

HOCH IM KURS

Thema: Wünsche, Wachstum, Wohlstand – Was war das Wirtschaftswunder?

Die 50er Jahre waren ein Jahrzehnt der Extreme und der Widersprüche: im Osten Marx, Engels und Lenin, im Westen Coca-Cola, Jeans und Elvis Presley. Es ging in die Geschichte als das Jahrzehnt des Wirtschaftswunders ein. Die Weichen dafür wurden durch Ludwig Erhard den ersten Wirtschaftsminister Deutschlands und späteren Bundeskanzler, gestellt. Unter dem Motto „Wohlstand für alle“ führte er in der Bundesrepublik die soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftssystem ein. Ein beispielloser Aufschwung begann, der sein (vorläufiges) Ende mit der Bergbau- und Ölkrise in den 60er Jahren fand.

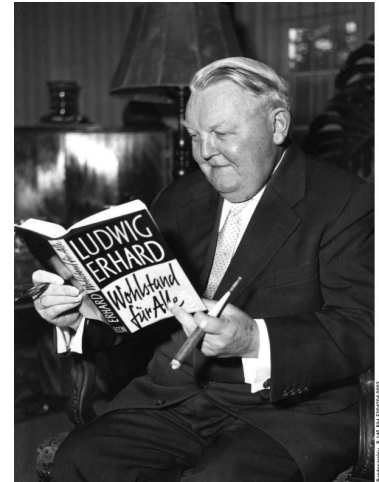


Abbildung 1

Die Nachkriegszeit: Deutschland in Trümmern

Nach dem Zweiten Weltkrieg liegt Deutschland in Trümmern. Die Menschen hungern und haben kein Dach über dem Kopf, die Reichsmark ist nahezu wertlos, Schwarzmarkt und Tauschhandel blühen. Die Wünsche der Menschen in diesen Zeiten der Not sind einfach: eine Wohnung, Kleidung und genug zu essen. Kurz: Sie wollen Normalität.

Zur Linderung der wirtschaftlichen Not beschließen die USA 1948 ein breit angelegtes Hilfsprogramm, das „European Recovery Program (ERP)“. Diese Aufbauhilfe ist in die Geschichtsbücher unter dem Namen „Marshall-Plan“ eingegangen und nach dem damaligen amerikanischen Außenminister George C. Marshall benannt. Der Plan umfasst Sachlieferungen, vor allem von Lebensmitteln und Rohstoffen, aber auch Kredite für den Wiederaufbau in Deutschland. Zwischen 1949 und 1957 erhält die Bundesrepublik Hilfsleistungen in Höhe von 1,7 Milliarden US-Dollar daraus. Dieses Geld legt den Grundstein für den Aufschwung in der damaligen Bundesrepublik.

Vollbeschäftigung und rasantes Wachstum

Am Anfang des Aufschwungs steht die Förderung der Industrie, allen voran des Bergbaus und der Stahlindustrie. Später werden auch der Maschinenbau, die chemische und die Elektroindustrie bedeutsamer. So steigt zwischen 1950 und 1963 die Industrieproduktion um 185 Prozent. Obwohl das Bruttosozialprodukt zunimmt, bleiben die Löhne konstant. Damit fließen die Gewinne in den Ausbau, was zu einer erneuten Produktivitätssteigerung beiträgt. Hinzu kommt, dass bis Ende der 50er Jahre nicht nur fünf, sondern sechs Tage gearbeitet wird, denn auch der Samstag ist ein Arbeitstag.

HOCH IM KURS

Gibt es Anfang der 50er Jahre noch genügend Arbeitskräfte, so setzt Mitte der 50er Jahre ein Arbeitskräftemangel ein. 1959 liegt die Arbeitslosenquote bei 2,5 Prozent. Um dem zu begegnen, wird 1955 mit Italien das erste Anwerbeabkommen unterzeichnet. Damit werden ausländische Arbeitskräfte ins Land geholt, die auf Dauer bleiben dürfen. Nach Italien folgen 1960 mit Portugal, Spanien, Griechenland und der Türkei weitere Partnerländer. Der Begriff „Gastarbeiter“ entsteht. Diese arbeiten überwiegend als ungelernete Arbeiter in Fabriken oder im Baugewerbe. Neben ihrer Arbeitskraft bringen sie mit ihren Familien noch etwas anderes mit nach Deutschland: die Mittelmeerküche. Pizza statt Wurstbrot, Pasta statt Kartoffeln und Spätzle, Vino statt Bier und italienisches Eis statt Apfelmus.

„Made in Germany“ – Ein internationales Gütesiegel

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung entstehen auch zahlreiche neue Unternehmen, die durch ihre Produkte schnell zu Weltruhm gelangen. Insbesondere der Elektrobereich boomt: Waschmaschinen, Kühlschränke oder Fernsehapparate sind ebensolche Verkaufsschlager wie Maschinen und Motoren, Industrieanlagen oder Automobile. Durch den schwachen Dollar blüht der Außenhandel, der Slogan „Made in Germany“ wird zum Qualitätssiegel für Exportgüter. Deutschland mausert sich zum Exportweltmeister. So rollt im Werk Wolfsburg bereits 1955 der millionste VW Käfer als vergoldetes Sondermodell vom Band. Er wird in den Siebzigern mit Filmen wie „Herbie“ zum Leinwandhelden. 2003 wird schließlich die Produktion eingestellt. Jedoch genießt er bis heute Kultstatus und gilt als das Symbol des Wirtschaftswunders.



Abbildung 2: Der einmillionste Käfer. Er rollte 1955 als vergoldetes Sondermodell vom Band.

HOCH IM KURS

Wohlstand und Konsum für Jeden

Mit der Vollbeschäftigung und der steigenden Produktivität bei konstanten Lebenshaltungskosten nimmt auch die private Kaufkraft zu, denn es bleibt mehr Geld für Konsum übrig. Und konsumiert wird viel und regelmäßig: Waschmaschinen, echter Bohnenkaffee, Radios, Nierentische, Schweinekoteletts, Zigarren, „gute“ Butter, oder Südfrüchte. Durch die neue Technik und das Vorbild der Amerikaner wird frisches Gemüse durch Konserven und Tiefkühlkost abgelöst. Der „Wohlstandsbauch“ gilt in den 50ern als Zeichen, „es geschafft zu haben“.



Abbildung 3

Neben dem reichlichen Konsum an Artikeln und Genussmitteln wird den Deutschen noch etwas wichtig: das Reisen. Sind dies zu Beginn der 50er noch Besuche bei den Verwandten, so werden gegen Ende der 50er fernere Ziele angestrebt. Zunächst liegen diese noch in Deutschland: Nordseeküste, Schwarzwald oder Bayern. Viele entdecken darüber hinaus das Camping für sich. Italien avanciert zum Lieblingsurlandsland der Deutschen. Mitte der 50er Jahre reisen bereits vier Millionen Deutsche an die Adria. Zunächst auf eigene Faust mit dem Auto und Wohnwagen, später mit professionellen Reiseunternehmen.

Schon gewusst?

Noch ein Wunder - dieses Mal im Fußball: 1954 – das Wunder von Bern. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft wird gegen die als unbezwingbar geltenden Ungarn zum ersten Mal Fußball-Weltmeister. Der Titelgewinn sorgt in Deutschland für Aufbruchstimmung und Selbstvertrauen. 1974 und 1990 wird Deutschland wiederholt Weltmeister.

HOCH IM KURS

Anregungen zum Thema

- Erweitern Sie Ihr Wissen mit dem Arbeitsblatt „ Made in Germany – Die soziale Marktwirtschaft“.
- Sie wollen mehr zum Thema Konjunktur wissen? Nutzen Sie das Arbeitsblatt „Einflüsse auf die Konjunktur“, das den Fragen nachgeht, welche Konjunkturphasen es gibt und warum Konjunkturprognosen für Wirtschaft und Politik eine wichtige Rolle spielen.
- Das Arbeitsblatt Angebot und Nachfrage stellt die unterschiedlichen Marktformen vor, beschäftigt sich mit der Frage, wie das ideale Marktmodell aussieht und thematisiert, was es bedeutet, Monopolist zu sein.
- Informationen zum Thema Wirtschaftskreislauf finden Sie im gleichnamigem Arbeitsblatt.

[Link- und Literaturtipps]

- Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie mit zahlreichen Informationen zur sozialen Marktwirtschaft. Besonders sehenswert ist das Video „Auf einmal gab es alles“: www.bmwi.de > „Wirtschaft“ > „Soziale Marktwirtschaft“
- Themenheft der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema soziale Marktwirtschaft. Kostenloser Download unter www.bpb.de > „Publikationen“ > „Aus Politik und Zeitgeschichte“ > „Jahrgang 2007“ > „Soziale Marktwirtschaft“
- Website zu ausgewählten Epochen deutscher Geschichte mit zahlreichen Hintergrundinformationen zu Politik, Wirtschaft oder Kultur sowie Video- und Audiodokumenten. Besonders empfehlenswert ist der Abschnitt „Die deutsche Wirtschaft“ unter der Epoche „Zeitraum 1949 bis 1989“. In der Rubrik „Dossier“ finden sich nicht nur weiterführende Informationen rund um das Thema Wirtschaftswunder, sondern auch die Biografie Ludwig Erhards: www.deutscheGeschichten.de
- Bönisch, Georg; Wiegrefe, Klaus (Hrsg.); Die 50er Jahre – Vom Trümmerland zum Wirtschaftswunder; Goldmann-Verlag 2007: Das Buch vermittelt ein spannendes und zugleich anschauliches Bild der Bundesrepublik in den 50er Jahren, welches sich in rasantem Tempo vom Trümmerland zum Wirtschaftswunder entwickelte, hin- und hergerissen zwischen Aufbruch und Verharren im Althergebrachten.
- Website, welche informativ und anschaulich die Thematik „Gastarbeiter in Deutschland“ thematisiert. <http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/finanzen/wirtschaft/index,page=3486842.html>
- Erhard, Ludwig; Wohlstand für alle; Anaconda-Verlag 2009: Das Standardwerk vom Vater der Sozialen Marktwirtschaft. Die darin formulierten Thesen schufen die Basis für den Aufschwung und erreichten zugleich den Status fundamentaler Prinzipien, die gerade in der Gegenwart große Aktualität besitzen.

HOCH IM KURS

- Die zweiteilige DVD-Sammlung „Unsere 50er Jahre – Wie wir wurden, was wir sind“, zeichnet insbesondere für diejenigen, die diese Zeit nicht miterlebt haben, ein Bild vom Leben in den 50ern. Im Mittelpunkt stehen dabei persönliche Biografien die so einzigartig sind, wie die porträtierten Personen, welche sich mit unterschiedlichen Gefühlen an die Zeiten des Aufbruchs und der Veränderung zurückerinnern. Erzählt wird die Geschichte eines Jahrzehnts nicht als Kette politischer Ereignisse oder anhand von Politiker-Karrieren, sondern über Privatpersonen und ihre Familiengeschichten. Die einzelnen Teile sind auch einzusehen über einschlägige kostenfreie Videoportale wie www.youtube.com

[Bildnachweis]

Abbildung 1: Bundesarchiv, B 145 Bild-F004204-0003 / Adrian, Doris / CC-BY-SA

Abbildung 2: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9c/1000000th_beatle.jpg

Abbildung 3: Archiv für Kunst und Geschichte; www.akg-images.de